© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kristophii D. T.
var. *xanthopus* Kriechb. [1])
?*thoracicus* Spin. – Genua.
? *tibialis* Pz. — Germ ?
? *tricolor* Zett. — Lappon.
uralensis Mor. — Ural.
rufescens Ev.
elegans Rad.
variabilis Schmiedk. — Eur. centr.
var. *aurantiacus* D. T.
staudingerii D. T.
var. *fieberanus* Seidl.
var. *helferianus* Seidl.
var. *notomelas* Schmiedk.
var. *senilis* Schmiedk.
var. *tristis* Seidl.
var. *varians* Seidl.
vorticosus Gerst. — Eur. orient.
var. *niveatus* Kriechb.
var. *parnassius* D. T.
zonatus Sm. — Eur. orient.
var. *calidus* Ev.
var. *stevenii* Rad.
apicalis Mor.

X. Unterfam. Apinae.

30. *Apis* L.

mellifica L. — Eur.
var. *ligustica* Spin.
var. *cecropia* Küchenm.
var. *fasciata* Ltr.

[1]) Form mit rothen Analsegmenten ♀ ☿ (Corsica).

Zwei neue Hymenopteren aus Togo

von Dr. H. Stadelmann.

1. *Stephanus togoensis* n. sp.

♂, Im Geäder der Vorderflügel mit *St. indicus* Westw. übereinstimmend. Schwarz, Kopf mit Fühlern, Vorderbrust, Flügelschuppe, die beiden ersten Beinpaare ganz, von den letzten die Enden der Schenkel, der Schienen und die Laufglieder rostrot. Der Kopf ist vorn fein bogig quergerunzelt, zwischen den beiden hinteren Ocellen stehen drei deutlicher hervortretende Querrunzeln, weiter nach hinten wird die Runzelung wieder feiner und ist von einer nicht sehr tiefen Längsfurche in der Mitte durchzogen. Die Schläfe sind glatt, nur an den Netzaugen macht sich eine feine Punktierung bemerkbar. Der Kopfhinterrand ist ganz wenig scharf aufgerandet. Das erste Geisselglied ist so lang wie das halbe dritte oder wie zwei drittel des zweiten. Das dritte, vierte und fünfte Glied sind gleichlang. Die Wangen sind so lang wie der Fühlerschaft. Das Pronotum trägt im vorderen ersten Drittel gleich hinter dem scharfen Vorderrande jederseits drei schräggestellte scharfe Querrunzeln.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der hintere Theil ist lederartig mit ziemlich groben zerstreuten Punkten. Das Mittelsegment ist mit kreisrunden sehr groben seichten Punkten mässig bedeckt. Der Hinterleibsstiel ist kürzer als der übrige Teil, aber länger als Hinterhüften und Schenkelringe. Der Stiel ist zart quergerunzelt, während der hintere Teil des Abdomens glatt ist. Hinterhüften, Schenkel und Schienen zart skulpturiert, nur die Hüften an ihrem Ende etwas gröber quergerunzelt. Die Hinterschenkel tragen unten zwei grössere und vor diesen noch einen kleinen Zahn. *St. togoensis* steht also in dieser Beziehung dem *St. serrator* (F.) sehr nahe. Die Flügel sind glashell mit dunkelbraunen Adern. Im Geäder der Vorderflügel besteht eine Übereinstimmung mit St. indicus Westw. Auch hier ist das Geäder ausserhalb der Basalader verschwunden mit Ausnahme bis auf die gegen die Spitze hin verschwindende Radialader. Es sind also nur eine Medial-, eine Submedial-, und eine gegen die Spitze hin offene Radialzelle vorhanden.

Das eine mir vorliegende Exemplar stammt aus Togo und wurde zu Bismarckburg zwischen 29/3—4/2. 94 von Herrn Conradt gefangen. Die Länge beträgt $11^1/_2$ mm.

2. *Gasteruption aethiopicum* n. sp.

♀. In Färbung und Habitus dem *G. punctulatum* Schlett. nahe stehend, doch von ihm sofort zu unterscheiden durch das vollständige Fehlen der zwei divergenten Liniendrücke auf dem Mittelrücken. Schwarz, Brust an den Seiten und vorn rostrot. Hinterleib lehmgelb, am Ende etwas dunkeler, ebenso die Vorderbeine. Hinterbeine schwarz, mit weissem Fleck am Grunde der Schienen. Der Kopf ist glatt und matt glänzend mit schwacher silberweisser Pubescenz unterhalb der Fühler. Der Kopf ist rundlich, in der Form zwischen *G. punctulatum* Schlett. und *G. caffrarium* Schlett. stehend. Zweites Geisselglied etwas länger als das erste doppelt genommen, aber nicht ganz so lang wie das dritte. Wangen fehlen. Der Hals ist mässig lang. Die dornartig vorspringenden Schulterecken sind von oben gesehen durch die Wölbung des Mittelrückens verdeckt. Mittelrücken ziemlich dicht punktiert und auf seinem hinteren Teile parallel dem Seitenrande mit jederseits einer helleren Linie. Hinterhüften zart quergestreift. Der Legebohrer ist länger als der Körper, seine Deckplatten sind schwarz mit weissen Spitzen. Die Flügel sind schwach beraucht. Der Cubitus der Vorderflügel entspringt etwas unterhalb der Grenze der Medial-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Basalader. Es liegt mir ein Weibchen vor, das ebenso wie die vorige Art aus Bismarckburg, Togo stammt. Erbeutet wurde dieses Stück zwischen 28/10 und 13/11. 93 von Conradt. Die Länge beträgt 11 mm.

Ueber mein neues Musciden-System.

Von Ernst Girschner in Torgau.

Bei Aufstellung eines Dipterensystems, welches die Phylogenie der Formen zu berücksichtigen sucht, lässt sich die Charakteristik der einzelnen Kategorien dieses Systems nicht immer mit wenig Worten so geben, dass sie für alle Fälle zutreffend ist, weil bei einer Sonderung der verschiedenen Entwickelungsstufen sehr oft zahlreiche und vielgestaltige Uebergangsformen oder Leitformen von einer Stufe zur andern beachtet werden müssen. Haben sich die Verwandtschafts-Kreise oder phylogenetischen Stufen dagegen schon isolirt, d. h. sind Uebergangsformen in der Jetztzeit nicht mehr aufzufinden, dann wird es auch möglich sein, die Begriffe Ordnung, Familie, Gruppe, Gattung u. s. w. bestimmt und sicher zu begrenzen. Dem beschreibenden Entomologen bereiten die Uebergangsformen insofern Schwierigkeiten als sie sich nicht leicht in die Tabellen zur Bestimmung der Thiere einreihen lassen. In einer dieser Tabellen muss die betreffende Form schliesslich aber doch untergebracht werden, denn das Thier muss ja bestimmt, d. h. mit einem Namen versehen werden können und darauf kommt es Vielen überhaupt nur an! — Dem Systematiker, welchem es nicht nur auf das verwandtschaftliche Verhältniss der Form ankommt, sondern auch auf den Ursprung derselben und die Stellung der Entwickelungsstufe im Vergleich mit verwandten Formen, sind solche Leitformen höchst willkommen. Sie verrathen ihm sehr oft den Weg, welchen die Verwandten auf ihrem Entwickelungsgange eingeschlagen haben; sie überbrücken manche unzugängliche Stelle, vor welcher man sonst rathlos stehen würde.

Oft genug und im Allgemeinen auch passend ist der Entwickelungsgang einer Formenreihe mit der Verzweigung eines Baumstammes verglichen worden. Denkt man sich einen Horizontalschnitt durch das vielverzweigte Geäst gelegt, so können — vorausgesetzt, dass jede Verzweigung durch eine für die weitere Entwickelung einflussreiche Veränderung der betreffenden Form bedingt war — die ent-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Stadelmann Hermann

Artikel/Article: Zwei neue Hymenopteren aus Togo 80-82